

No. 263. Mittwoch den 9. November 1831.

Aufruf an Breslau's Einwohner.

Eine ernste Zeit ist eingetreten! auch in unserer Stadt sind bereits mehrere Hunderte gefallen als Opfer einer verheerenden Krankheit, die dem Engel des Todes eine nur allzureiche Ernte bereitet! Nächst dem vielfachen, herzergreifenden Jammer, der dadurch verbreitet worden ist, möchte wohl der Schmerzlichste der seyn: daß in so vielen Familien, auf welchen vorher schon der Druck der Armuth lastete, nun hülflose Kinder ihrer nächsten Versorger beraubt und unglückliche Waisen werden. Doch eben hierdurch wird ja dem Wirken christlicher Liebe ein großer Kreis eröffnet und einem Jeglichen reichliche Gelegenheit dargeboten, sich der Aufforderung der Schrift: „Seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist!" gehorsam zu erweisen.

Wie sollte auch der Vater, den Gottes Gnade bisher mit jener Krankheit verschonte und dadurch den Seinigen erhielt, so wie ein Jeder, der von solcher Gefahr frei blieb, nicht gern, nächst dem stillen Dankgebet seines Herzens, seine Freude auch noch dadurch aussprechen, daß er liebevoll mittheilend und fürsorgend deren sich annimmt, denen Gott schwerere Prüfungen beschieden hat; — und daß er mit dazu beiträgt, nicht nur den bereits Verwaisten Hülfe zu schaffen, sondern daneben auch noch für die Zukunft so manchem sterbenden Vater- und Mutterherzen, beim thränenden Hinblick auf seine Zurückbleibenden, in seiner letzten Stunde den beruhigenden Trost zu bereiten: Gott habe schon liebende Herzen erweckt, die seiner verlassenen Kinder sich fürsorgend annehmen! Ja wie sollte selbst derjenige, der in seiner eigenen Umgebung solche Todesfälle erlebte, nicht um so lebendiger in die traurige Lage derer, die von dem durch den Tod erlittenen Verlust eben so hart als von bittrer Armuth gedrückt werden, sich versetzen können, und willig zur Linderung ihrer Noth sein Scherflein beitragen!

Von dem wohlthätigen Sinne ihrer Mitbürger überzeugt und es wohl erkennend, daß demselben zu seiner Bethätigung nur Anlaß gegeben werden dürfe, sind die Unterzeichneten zu einem Vereine zusammengetreten, der, nächst den bereits durch die öffentliche Armenpflege geschehenen Vorkehrungen, es sich auch seinerseits zum besondern Zwecke macht:

> hülfsbedürftigen Waisen, und zwar zunächst solchen, deren Eltern an der Cholera verstorben sind, fürsorgend durch Rath und That Unterstützung zu gewähren.

Sie rechnen bei der Ausführung dieses Unternehmens vorzugsweise auf die Theilnahme der Bewohner unsrer Stadt, welche sie hierdurch vertrauensvoll auffordern: mit mildem frommen Gemüthe zu fördern, was zur Abhülfe der unverschuldeten Noth so vieler Unmündigen bezweckt wird. Gern wird Jedes der unterzeichneten Mitglieder, insbesondere der Kassenführer des Vereins, Kaufmann Lösch, Beiträge zu gewissenhafter Verwendung in Empfang nehmen. Vorzüglich erwünscht würden nächst den jetzt und für einmal dargebotenen Gaben, dem Vereine diejenigen Freunde und Wohlthäter seyn, welche zu einem, wenn auch kleinem, monatlich zu leistenden Beitrage sich verpflichten; wer monatlich mindestens einen Thaler beiträgt, würde dadurch als Mitglied des Vereins selbst betrachtet. Die eingehenden Gaben und die versprochenen Beiträge werden statt

besonderer Quittungen und zum Zeichen der erfolgten Annahme durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht und über deren Verwendung vierteljährig Bericht erstattet werden.

Und so möge denn die Bitte, die hier im Namen hülfsbedürftiger Waisen, die dem Elende und der Verwahrlosung entrissen werden sollen, an Alle ergeht, an keinem Herzen leer vorübergehen! Möge vielmehr auch unter den Bewohnern unsrer Stadt das Wort Christi seine segnende Wirkung offenbaren:

„Wahrlich, ich sage euch, wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf!"

Breslau den 27. October 1831.

Verein zur Unterstützung hülfsbedürftiger Kinder.

Mühler. Wendt. Sohr. Wunster. Gelinek. Itzinger. Ertel. Baumert. Girth. Lösch. Zäschmer. Simon. Güttler. Olearius. Wuttke.

Preußen.

Köln, vom 31. October. — Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helena, Gemahlin Sr. Kaiserl. Hoh. des Großfürsten Michael von Rußland, langten heute Morgens gegen 4 Uhr mit einem Gefolge von etwa 36 Personen, von London über Rotterdam kommend, auf dem Niederländischen Dampfschiff „Stadt Nymwegen" hier an und setzten gegen 6 Uhr die Reise nach Bieberich fort, wo Ihre Kaiserl. Hoheit, dem Vernehmen nach, bei Ihrem Durchlauchtigen Herrn Schwager, des Herzogs von Nassau Durchlaucht, und abwechselnd in Wiesbaden den Winter zuzubringen gedenken. — Wegen niedrigen Wassers wird das genannte Dampfschiff jedoch schwerlich bis Bieberich gelangen können, sondern es wird wahrscheinlich die Ausschiffung unterhalb des Binger Lochs, an der Burg Rheinstein, oder gar zu Kaub stattfinden müssen. — Die Rheinhöhe ist heute hier 5 Fuß 6 Zoll Kölner Maaß.

Polen.

Von der Polnischen Grenze, vom 16. Octbr. Ein Manifest des Kaisers von Rußland untersagt den Polnischen Offizieren vom ehemaligen Remarinoschen Corps die Rückkehr ins Vaterland. Durch diese Maßregel hofft man die Ruhe in Polen leichter und mit weniger Kosten zu erhalten, da die exaltirtesten Köpfe bei der Armee und in den verschiedenen Freicorps waren, und man sich ihrer auf diese Art entledigt sieht. Die Fremden-Legion in Frankreich wird wohl jetzt bedeutenden Zuwachs erhalten, wenn alle Poln. Offiziere, die von Rußland exilirt sind, darin Dienste nehmen. Ueberhaupt scheint es zweifelhaft, ob eine eigene National-Armee in Polen wieder errichtet wird; nach dem Manifeste zu urtheilen, scheint dies nicht der Fall zu seyn, da so viele zum Dienste fähige Offiziere aus dem Vaterlande verbannt bleiben. — Es sind jetzt bereits vier Wochen, daß Warschau in der Gewalt der Russen ist, und immer noch ist man außer Stande, eine Vermuthung über die künftige Constituirung des Landes zu fassen. Sollte dies ein Zeichen seyn, daß Unterhandlungen darüber gepflogen werden? Couriere gehen wohl häufig, allein so viel wir wissen, betreffen ihre Sendungen lediglich Belgien, und die Sache Polens wird dem Ausspruche des Russischen Kabinets anheimgestellt. Das arme Polen ist wahrlich sehr unglücklich, daß es weder im Glücke noch im Mißgeschicke einen Freund finden kann. Die militairische Polizei wird von den Russen in Warschau streng gehandhabt; Niemand darf über Politik sprechen, oder sein Bedauern über die Lage, in der man sich befindet, ausdrücken. (Allg. Ztg.)

Breslau, vom 8. Novbr. — Die heutige Warschauer Post brachte uns Briefe aber keine Zeitungen mit.

Rußland.

St. Petersburg, vom 26. October. — Seine Majestät der Kaiser trafen auf Ihrer Reise von St. Petersburg nach Moskwa, am 22sten d. um ¼ auf 5 Uhr Morgens, auf der Station Pomeranje an, von wo Sie sogleich, nach Umwechselung der Pferde, die Reise im erwünschtesten Wohlseyn fortzusetzen geruhten.

Ihre Majestät die Kaiserin werden Morgen daselbst Mittagstafel halten.

Um 5 Minuten auf 9 Uhr Morgens des 22. Octobers, langten Se. Majestät der Kaiser bei der Station Spaßkaja-Polist an und setzten, ohne die Equipage zu verlassen, sobald die Pferde gewechselt waren, die Reise im besten Wohlseyn weiter fort.

Se. Majestät der Kaiser haben geruht nachstehende Orden gnädigst zu verleihen: Dem Grafen Stanislaus Zamoiski, Mitglied des Reichsrathes, die diamantnen Insignien des Ordens des heiligen Apostels Andreas des Erstberufenen; dem General der Kavallerie der Polnischen Truppen Rosnicki, die diamantnen Insignien des Ordens des heiligen Großfürsten Alexander-Newski; dem General-Adjutanten und General von der Kavalle-

rie der Polnischen Truppen, Grafen Vincenz Krassinski, die diamantnen Insignien des Ordens des heiligen Großfürsten Alexander-Newski; dem Divisions-General der Polnischen Truppen, Minister Staats-Secretair des Königreichs Polen, Grafen Grabowski, die diamantnen Insignien des heiligen Großfürsten Alexander-Newski, und den Kaiserl. Königl. Oesterreichischen General Bertoletti, zum Ritter des St. Annen-Ordens 1ster Klasse, mit Beifügung der Insignien.

Allerhöchster Tagesbefehl an die aktive Armee vom 18. October: „Soldaten! Ihr erfülltet Meine Erwartungen, Ich vertraute Euch die Bezähmung des aufgewiegelten Polens, die Vertheidigung des Vaterlandes, und Ihr bewieset Euch als würdige Beschirmer seiner Ruhe und Ehre. Kaum zurückgekehrt von Tauris, von Adrianopel, wußtet Ihr auch jetzt im Kampfe mit dem verzweifelnden Feinde, alle Schwierigkeiten zu beseitigen, und durch Eure unvergeßlichen Thaten an den Ufern der Weichsel, des Bug, der Narew, in den tiefen Gräben und auf den Abhängen Warschau's, den Glanz der Russischen Waffen noch zu erhöhen. Die Schickung des Höchsten hat Eure Anstrengungen gekrönt, der Aufruhr ist gestillt, das Königreich Polen der Russischen Herrschaft zurückgegeben, und die Besiegten selbst, da sie das Ende ihrer unseligen Aufstände sehen, segnen Unsere Siege. Brave Soldaten! Dem Gott der Stärke gebührt vor Allem Ruhm und Preis! Allein nachdem Wir Unser Dankgebet zu Ihm emporgesandt haben, wende Ich Mich zu Euch und danke Euch im Namen des siegreichen, erkenntlichen Vaterlandes. Auf Euch richten sich Rußlands Blicke. Es ist stolz auf Euch und bewahrt das Gedächtniß Eurer Großthaten in seinen Annalen. Mit der Tapferkeit verknüpftet Ihr Tugenden, die den wahrhaften Krieger noch mehr verherrlichen: Mäßigung im Siege, Nachsicht mit dem Gefallenen, Versöhnlichkeit bei der Wiederkehr des Gegners zu seiner Pflicht; und heilig waren Euch überall der unbewehrten Einwohner Gut und Leben. Soldaten! Fahret fort Mein Zutrauen zu rechtfertigen, und möget Ihr nach Wiederherstellung des Friedens, durch Beobachtung einer strengen Subordination und Ordnung in Euren Reihen, auch in dem eroberten Gebiete, wie früher, Jedermann Liebe zu Euch und zur Ordnung, Anhänglichkeit an Meinen Thron und Achtung vor Rußland einflößen.

Folgende Allerhöchste Ukase an den dirigirenden Senat ist hier erschienen: „Während zur Dämpfung des Aufruhrs in einigen westlichen Gouvernements kriegerische Maßregeln ergriffen wurden, richteten Wir zugleich Unsere Aufmerksamkeit auf diejenigen der Bewohner jener Gegend, welche wider ihren Willen zur Theilnahme an der Empörung verleitet seyn konnten und gestatteten durch Unsern Ukas, vom 6. (18.) May, an den dirigirenden Senat, die Einstellung der Beschlagnahme bis zur weitern Untersuchung, in Bezug auf die Güter Derjenigen, welche binnen Monatsfrist vom Tage der Erlassung jenes Befehls, sich reuig bei der Ortsbehörde melden und von jeglicher Verbindung mit den Rebellen lossagen würden. Als hierauf einige Gutsbesitzer anfingen sich gutwillig einzustellen und um Gnade zu bitten, so wurden, aus Rücksicht auf dergleichen Beispiele, und um in denjenigen Gegenden der besagten Gouvernements, welche von der Bösartigkeit Einiger und der Verirrung Anderer leiden konnten, die Ruhe nicht allein mit Waffengewalt sondern auch durch Nachsicht gegen die Schuldigen selbst, wiederherzustellen, mittelst Unseres Ukases vom 4. (16.) Juni, auf's neue die Oberbefehlshaber und andere Obrigkeiten bevollmächtigt: sobald Gutsbesitzer die an dem Aufruhr, sogar mit bewaffneter Hand, Antheil genommen hatten, sich gutwillig und reuig bei ihnen einstellten, ihnen Scheine darüber, daß sie sich gemeldet, zu ertheilen, sich von ihnen schriftliche Verpflichtungen über die künftige Unverbrüchlichkeit ihrer Treue geben zu lassen und sie nach ihren Besitzungen abzufertigen. Um aber bei allen Maßregeln der Milde, dennoch eine gerechte Grenze zwischen den Vergehungen zu ziehen, welche aus Schwachheit oder Verirrung, und denen die aus böser Absicht und verhärteter Treulosigkeit entsprungen waren, erachten Wir für nöthig in den, am 17ten (29.) Juli von Uns bestätigten ausführlichen Vorschriften hinsichtlich der Verurtheilung der Empörer und der Beschlagnahme und Einziehung ihrer Güter, als schließlichen Termin, während dessen die in den Verrath Verwickelten noch um Begnadigung ansuchen könnten, in jedem Bezirke die Fortdauer der Kriegsoperationen anzusetzen, indem alle Diejenigen, welche ihre verbrecherischen Hoffnungen und Hirngespinste bis zu dem äußersten Augenblicke nährten, wo sie bereits völlig durch Waffengewalt zu Boden geschlagen worden, nicht anders als verhärtete Rebellen anzusehen sind, welche Unsere Begnadigung durchaus verscherzt haben. Diesemgemäß verordnen Wir gegenwärtig nach der erfolgten Stillung des Aufruhrs: in denjenigen Gouvernements, woselbst militairische Operationen gegen die Empörer stattgefunden und mit der Unterdrückung des Verrathes und Wiederherstellung der Ruhe geendet haben, Unsere Willensmeinung dahin zu erklären: daß alle in den Verrath verwickelten Individuen, welche sich nicht, den frühern Vorschriften gemäß, bei den Obrigkeiten gemeldet, und bis zum Tage der Kundmachung dieses Ukases an jedem Orte, um Gnade gebeten haben, von nun an sich dieser Nachsicht der Regierung schon nicht mehr erfreuen können, und mit ihnen und ihrem Vermögen genau nach den Gesetzen und den in dieser Hinsicht besonders erlassenen Verordnungen zu verfahren ist.“

Auf den Bericht des Dirigirenden des Militärwesens in den Neureussischen Gouvernements und der Provinz Bessarabien, Generals von der Infanterie,

Roth, an das Inspektions-Departement, daß mehrere von den in Rußland wohnenden oder ins Land ziehenden, mit Pässen versehenen Griechen, den Wunsch äußern, den Unterthaneneid zu leisten und sich in Balaklawa, nach den, den dortigen Einwohnern geschenkten Rechten, niederzulassen, wodurch es möglich wird, das Balaklawasche Griechische Infanterie-Bataillon, fürs erste durch diese Griechen selbst, nachher durch deren Kinder, stets vollzählig zu erhalten, welches jetzt wegen des Mangels an Dienstfähigen unter den Einwohnern von Balaklawa, schwierig war, haben Se. Kaiserliche Majestät die Annahme der erwähnten Griechen zu erlauben geruht.

Angekommen sind in dieser Residenz, am 24. October: aus Warschau der General-Adjutant Graf Toll, und aus Moskwa der Metropolit von Moskwa und Kolomna, Philaret.

Deutschland.

Dresden, vom 1. November. — Se. Königl. Majestät und des Prinzen Mitregenten Königl. Hoheit haben Sich gnädigst bewogen gefunden, bis zu einer durch die künftige Organisation der Mittelbehörden eintretenden Veränderung das interimistische Directorium des hiesigen Ober-Consistorii dem Appellationsgerichts-Vice-Präsidenten, Dr. von Weber, unter Enthebung von nurgedachter seiner dermaligen Function und Beilegung des Charakters als Geheimer Rath zu übertragen.

Man hofft hier allgemein, daß die lange vorbereitete Anschließung an das Preußische Handels-System nun, da sich auch in Süddeutschland Alles dafür erklärt, nur wenige Schwierigkeit finden, und Preußen sich entschließen werde, bei so verminderten Regiekosten niedrigere Zollsätze anzunehmen.

Frankfurt a. M., vom 28sten October. — Gestern Abend waren wieder mehre Gegenden der Stadt in großer Bewegung; die am Tage stattgehabte Arrestation von sieben Individuen, die theils des Mordes der Soldaten geständig, theils sehr verdächtig sind, hatte eine große Gährung hervorgebracht. Man wollte wissen, daß eine gewaltsame Befreiung der Gefangenen beabsichtigt werde, daß man Feuer anlegen wolle rc. Diese Gerüchte schienen um so wahrscheinlicher, als die Verhafteten fast sämmtlich Bürger sind und großen Anhang haben. Die genommenen ernsten Maßregeln haben zwar alle Excesse verhütet; die Zusammenrottungen zur Nachtzeit waren aber sehr stark. Dieses hat den die Behörde veranlaßt, ein Aufruhrgesetz zu erlassen, welches durch einen Beamten unter Begleitung bürgerlicher Cavallerie an den öffentlichen Plätzen verlesen und durch öffentlichen Anschlag publicirt wurde.

Ebendaher vom 31. October. — Wir sehen jetzt die Ruhe in unserer Stadt, die bei Gelegenheit der Weinlese ernstlich gestört war, als vollkommen hergestellt an. — Die Veranlassung des Ausbruchs gab die am 24sten durch ein Mißverständniß erfolgte, frühere Thorsperre, wodurch man sich in den an Herbsttagen gewöhnlichen Belustigungen in den Weingärten gestört glaubte. Einige nicht zu der Thorwache gehörige Militairs mischten sich in die Bewegung und veranlaßten Thätlichkeiten, welche die Verwundung einiger Bürger zur Folge hatten. — Am Abend des 25sten erfolgte darauf ein, allem Anscheine nach, beabsichtigter Mordanschlag auf die Thorwache am Allerheiligen-Thore, wobei ein Soldat todt blieb und zwei schwer verwundet wurden, so daß von diesen bereits der Eine gestorben ist, der Andere aber wenig Hoffnung giebt. — Die durch Generalmarsch unter die Waffen gerufene Bürgergarde, deren Eifer und Umsicht nicht genug zu loben ist, stellte jedoch die Ruhe gleich her, und verhinderte alle weiter greifende Folgen. Der Senat leitete sogleich die strengste Untersuchung ein, und veranlaßte den gesetzgebenden Körper zu Erlassung eines Gesetzes, welches die Einschreitung der Gewalt der Waffen bei offenbaren Aufständen anordnet, da es bisher an einem gesetzlichen Anhaltspunkte gebrach, um Meutereien mit Nachdruck zu begegnen. — Die in diesem Gesetz enthaltene Verordnung, sich nach 10 Uhr Abends mit brennenden Laternen zu versehen, gab zu großen Volksbelustigungen Anlaß, da seitdem jeden Abend die Straßen mit Laternen in allen burlesken Formen angefüllt sind, jedoch ohngeachtet der auf- und abwogenden Massen die Ruhe keinen Augenblick gefährdet ist, und alle Vorsichtsmaßregeln als überflüssig erscheinen. — Die öffentliche Stimme spricht sich entschieden gegen die Tumultuanten aus und bewährt auch jetzt den biedern Charakter der Frankfurter. — Man ist begierig auf den Erfolg der Bittschrift um Oeffentlichkeit der Verhandlungen des gesetzgebenden Körpers, welche demselben morgen übergeben wird, die Zahl der Unterschriften beweist, daß auch hier ein öffentliches Leben beginnt, von welchem man sich eine erfreuliche Zukunft versprechen darf. — Denn je allgemeiner die Theilnahme an den Angelegenheiten des gemeinen Wesens sich gestaltet, je mehr dürfen wir hoffen, den Wohlstand unserer Stadt gehoben zu sehen, weil alsdann viele Verbesserungen und Anordnungen Eingang finden werden, welche bisher bei der Theilnahmlosigkeit nicht beachtet oder gewürdigt wurden. — Selbst der Senat, an dessen bestem Willen für das allgemeine Beste wir nicht zweifeln, wird in dem regern politischen Leben der Bürger eine kräftige Stütze finden, seine wohlthätigen Absichten zu verwirklichen.

Hannover vom 2ten November. — Die hiesige Zeitung meldet: „Se. Majestät der König haben dem Staats- und Kabinets-Minister von Schulte, dem Geheimen Rathe von der Wisch, den Geheimen Kabinets-

Räthen Rose und Falke, dem Kammerherrn und Schatz-Rath von Reden, dem Geheimen Kanzlei-Rath Wedemeyer, dem Hofrathe Dahlmann in Göttingen und dem Kanzlei-Rathe Ubbelohde den Auftrag zu ertheilen geruht, nach einem von denselben vorzulegenden Entwurfe eines Staats-Grundgesetzes für das Königreich Hannover diese Angelegenheit als landesherrliche Kommissarien, unter dem Vorsitze des Staats- und Kabinets-Ministers von Schulte, mit dem von der allgemeinen Stände-Versammlung hierzu erwählten Kommissarien, Behufs weiterer demnächstiger Communication mit der allgemeinen Stände-Versammlung, in nähere Erwägung und Berathung zu ziehen. Sämmtliche sowohl landesherrliche als ständische Kommissarien sind zu diesem Zwecke auf den 15ten dieses Monats in Hannover zusammenberufen."

Se. Königl. Hoheit der Vice-König haben das Schloß zu Montbrilland verlassen und Höchst-Ihre Residenz in der Stadt wieder genommen.

Aus dem Westerwalde, Diöcese Trier, vom 25. October. — Hier haben drei junge katholische Pfarrer die deutsche Liturgie schon größtentheils propria autoritate eingeführt, und den Gebrauch des geweihten Wassers, die kirchliche Weihung auf Maria-Lichtmeß, den Aschermittwoch, und so auch die Ohrenbeichte so ziemlich abgeschafft. So wurden in diesem Jahre zu Ostern, von denselben, die allgemeine Beichten wieder, sowohl mit den Kindern als mit den Erwachsenen angeordnet, bei welchen auf protestantische Weise gesungen, gepredigt, allgemeine Erklärungen der Reue gefordert und allgemeine Bußen gegeben, und dann gesagt wurde, wer nun noch etwas Besonders auf seinem Gewissen habe, könne in den Beichtstuhl kommen. Niemand ging aber dahin.

Frankreich.

Paris, vom 28. October. — Gestern fand ein Minister-Rath statt, der sehr lange dauerte. Dem Vernehmen nach wurde darin über eine aus Griechenland eingegangene Depesche, so wie über das von dem diesseitigen Kabinet nach den letzten dortigen Ereignissen zu befolgende Verfahren, debattirt.

Dem Journal des Débats zufolge, würde die Reise des Königs nach den nördlichen Departements nur einige Tage dauern.

Der Hof-Juwelier Odiot hatte vor einigen Tagen die Ehre, der Königl. Familie einen Theil des Silber-Service's von hundert Couverts zu zeigen, welches er für den Großherrn anfertigt. Der König sprach dem Künstler besonders sein Vergnügen darüber aus, daß dieses Werk seit neun Monaten fast hundert Arbeitern Beschäftigung gegeben habe.

Die Verlegenheiten, welche die Pairs-Frage dem Ministerium zu bereiten bestimmt war, scheinen sich nicht bloß auf die Berathung derselben in der Deputirten-Kammer beschränken zu wollen. Mehr als acht Tage sind verflossen, ohne daß das Ministerium den von letzterer angenommenen Gesetzes-Vorschlag der Pairs-Kammer vorgelegt hätte. Diese Zögerung, welche das Publikum und alle Zeitungen beschäftigt, hat ihren Grund offenbar darin, daß die Minister bisher sich noch nicht einer Mehrheit in der Pairs-Kammer haben versichern können, wo nicht nur die der älteren Bourbonischen Linie angehörigen Mitglieder das ganze Gesetz, sondern auch ein großer Theil der doctrinairen Pairs das Amendement der Deputirten-Kammer, welches die die Königl. Wahl beschränkenden Kategorieen betrifft, zu verwerfen geneigt scheinen. Das Ministerium soll zuerst daran gedacht haben, durch eine große Pairs-Creirung dieses Hinderniß zu beseitigen; denn wenn selbiges auch gewiß sehr gern die ihm aufgedrungenen Kategorieen aus dem Gesetze entfernt sähe, so muß doch andererseits die Aussicht auf die Folgen eines dann möglicherweise eintretenden Zusammentreffens der Pairs- und Deputirten-Kammer, welches einen Kommentar zur Fabel des irdenen und eisernen Topfes liefern könnte, zum reiflichen Nachdenken auffordern. Aber auch eine solche vor Annahme des betreffenden Gesetzes vorzunehmende Pairs-Creirung drohte, mannigfache und sehr verwickelte Fragen anzuregen; und so scheint Herr Périer diese Idee wenigstens für den Augenblick aufgegeben und den Weg fortgesetzter Unterhandlungen mit den jetzigen Pairs vorgezogen zu haben. Sollten diese Unterhandlungen indeß nicht zum Ziele führen, so bliebe freilich nur, was man hier charakteristisch genug ein großes Pairs-Gebäcke nennt, oder der Rekurs an die konstituirende Gewalt der Deputirten-Kammer übrig, die das Ministerium vielleicht von vorn herein anzunehmen besser gethan haben würde, zu welcher es aber jetzt, nachdem es selbige früher so bestimmt zurückgewiesen, wohl nur im äußersten Nothfalle seine Zuflucht zu nehmen sich entschließen dürfte. — Viel Aufsehen haben die Verhandlungen in der Deputirten-Kammer hinsichtlich der Angelegenheiten der Vendée erregt, über welche die Aeußerungen der Deputirten dieser Gegend manche dem Publikum bisher unbekannte Thatsache ans Licht gebracht haben. Die Stellung des Ministeriums bei dieser Gelegenheit wurde dadurch erschwert, daß, während es von mehreren Deputirten der Vendée mit Heftigkeit angegriffen wurde, es diesen keinen andern Deputirten aus dieser Gegend entgegensetzen konnte, weil die darunter befindlichen Anhänger des ministeriellen Systems durch die auf die Stimmung ihrer Kommittenten zu nehmende Rücksicht zum Stillschweigen genöthigt worden. Mehr als bei diesen Debatten trat die Ueberlegenheit des Ministeriums in der Kammer bei den Verhandlungen über die Lamarquesche, die Organisirung der mobilen National-Garde betreffende Motion hervor, deren Beseitigung ihm ohne Zweifel schwieriger geworden wäre, wenn die Berathung darüber früher stattgehabt hätte, und bevor noch der inzwischen von der Londoner Konferenz gefaßte Beschluß in der Holländisch-Belgischen Angelegenheit, so wie die in der Oesterreichischen Armee

beabsichtigte Beurlaubung, ihm entscheidende Gründe dagegen an die Hand gaben. Bemerkenswerth erscheint es, daß bei diesen Debatten alle in der Kammer befindliche Militairs, und darunter selbst der Kriegs-Minister, der Preußischen Militair-Verfassung eine einstimmige Anerkennung ihrer Vorzüglichkeit zu Theil werden ließen; was Herrn Thiers hätte veranlassen sollen, weniger bestimmt über einen ihm völlig fremden Gegenstand abzusprechen. — Beachtungswerth bleibt die Art und Weise, wie der die Verbannung der älteren Bourbonischen Linie betreffende Vorschlag des Hrn. von Bricqueville modifizirt worden ist. Daß die betreffende Kommission die Aufhebung der Todesstrafe auch auf die Buonapartische Familie ausdehnte, war ganz natürlich, denn nur so ließ sich auf die Verwerfung dieser Strafe in Bezug auf die Mitglieder der vorigen Dynastie antragen, ohne allzusehr im Publikum anzustoßen. — Der frühere Anschein, als wenn eine Annäherung zwischen dem gemäßigten Theil der Linken, als deren Führer Herr Odilon-Barrot angesehen werden muß, und Herrn Périer stattfinden würde, ist völlig verschwunden. Die Aeußerungen des Herrn Odilon-Barrot in der Verhandlung über die Angelegenheiten der Vendée und die kurze Replik, wodurch er, in der Sitzung vom 26sten d. M., zwar nur mit ein paar Worten, aber entschieden seine völlige Trennung von dem von Herrn Périer als Grundlage seines Systems festgehaltenen Grundsatze, daß nämlich im vorigen Jahre keine Revolution in Frankreich stattgefunden habe, und daß folglich der jetzige politische Zustand nur eine Fortsetzung der Restauration sey, — ausdrückte, lassen in dieser Beziehung keinen Zweifel übrig. Indessen muß es Jedermann einleuchten, daß das jetzige Ministerium, in Folge der letzten Beschlüsse der Londoner Konferenz und der daraus hervorgehenden Aussicht auf die Befestigung des allgemeinen Friedens, so wie in Folge der sich beim Eintritt des Winters wieder belebenden Industrie, seit kurzem an Festigkeit wesentlich gewonnen hat; und die Abstimmungen der Deputirten-Kammer über den Lamarqueschen Vorschlag, so wie über die zur Disposition des Ministeriums für unvorhergesehene Fälle gestellten fünf Millionen, sind sprechende Beweise dafür. Demzufolge sind auch die sonst fast stehenden Gerüchte über das nahe Abtreten des Ministeriums Périer, das viele Personen noch vor drei Wochen als unvermeidlich betrachteten, für jetzt völlig verschwunden. Die Freunde der Ordnung verbergen es sich gleichwohl nicht, daß durch diesen Erfolg noch bei weitem nicht alle Schwierigkeiten, die Herr Périer zur vollständigen Durchführung der sich gestellten Aufgabe zu überwinden haben möchte, als beseitigt betrachtet werden könnten. Es kann ihnen nicht entgehen, daß eine sehr starke, mit dem Ministerium, selbst über das Grund-Prinzip der jetzigen Regierung, in Zwiespalt gerathene, Opposition in der Deputirten-Kammer noch nichts von ihrer leidenschaftlichen Heftigkeit verloren hat; während der der Linken zugethane Theil der Presse, welcher unter den im Sinne der neuen Ordnung schreibenden Journalen die gelesensten Pariser und fast sämmtliche Departemental-Blätter zählt, die Partei-Redner in der Kammer an aufregender Sprache noch überbietet. Dieser Zustand muß den aufmerksamen Beobachter, für die Zukunft und bevor eine gründliche Schmelzung der Parteien beginnen kann, noch manches heftige Zusammenstoßen zwischen dem Ministerium und der Opposition vorhersehen lassen. Indeß hat doch eben so unverkennbar das Ministerium Périer, indem es eine bereits dreimonatliche Session der Deputirten-Kammer glücklich bestanden, eine Grundlage gelegt, auf welcher es ihm fortan mit Kraft und Geschicklichkeit weiter zu bauen minder schwer werden dürfte.

Nach Straßburger Blättern waren am 28sten v. M. dort der Graf v. Steinau (Se. K. H. der Kurfürst von Hessen), Hr. v. Meisenbug, Minister Sr. K. H., der Graf v. Bentheim-Tecklenburg, der Graf und die Gräfin v. Reichenbach, angekommen und im Gasthofe zum Geist abgestiegen.

Die Allgemeine Zeitung berichtet aus Paris: „Die Entscheidung der Belgischen Angelegenheiten ist hier mit der größten Gleichgültigkeit aufgenommen worden. Die Belgier haben seit ihrem lächerlichen Feldzuge und den großen Rodomontaden, die ihm vorhergingen und nachfolgten, alle Popularität verloren. Jedermann glaubt, daß Belgien ein Staat sey, der keine natürliche Existenz habe, der nothwendig mit der Zeit an Frankreich fallen müsse, und man wünscht allerdings Antwerpen, die Festungen und die Kohlenlager von Flandern zu besitzen, allein man zieht vor, seine Zeit abzuwarten, und sich nicht in einen allgemeinen Krieg zu stürzen, um einem Volke, für das man keine Sympathie fühlt, eine unabhängige Existenz zu verschaffen. Je schwächer Belgien ist, um so gewisser muß es sich an Frankreich anschließen, und seine Festungen beim ersten Anlasse öffnen; das Wichtigste für Frankreich ist, daß diese nicht einer ihm feindlichen Macht gehören; dies ist erreicht, und man läßt die Belgier die Folgen ihrer Revolution tragen. — Man hat von Algier zwei Regimenter nach Bona geschickt, um es wieder zu erobern; es ist ein neuer Beweis von der Unfähigkeit der Colonial-Regierung, daß sie eine Stadt, welche die Partei von Frankreich genommen, der Rache der Beduinen ausgesetzt hat. Man verkennt hier durchaus die Wichtigkeit dieser Kolonie, die dem Kriegsministerium wie eine Last aufgelegt wird. Man hat durch die Vertreibung der Türken den ganzen Staatsorganismus im Gebiete der Regentschaft aufgelöst, da die Araber keinen Theil an der Verwaltung hatten; man sollte daher den Staat dort neu organisiren, und sich dabei auf die bestehenden Elemente stützen, allein das bestehende militairische Gouvernement kann nichts Organisches gründen.“

Bordeaux, vom 18. October. — Ein hier kürzlich stattgefundener Vorfall hat Aufsehen erregt, und Stoff zu mancherlei Auslegungen gegeben. Bekanntlich hält sich der Herzog Karl von Braunschweig seit seiner Rückkehr aus Spanien in Bayonne auf, woselbst er mit den dortigen Behörden in gutem Vernehmen zu stehen scheint. Einer der Begleiter Sr. Durchlaucht, Herr v. Klindworth, kam dieser Tage hier von Bayonne an, und wurde auf Veranlassung des Königl. Prokureurs verhaftet und in strengen Verwahrsam genommen. Wie man seitdem erfährt, war der Befehl zu dieser Maßregel aus Paris mittelst einer telegraphischen Depesche des Herrn Casimir Périer an die hiesige Behörde gegeben. Es heißt allgemein, die französische Regierung hätte aus Berichten unserer Gesandschaft in Madrid, so wie des Unterpräfekten in Bayonne, die Ueberzeugung oder den Argwohn gegen Herrn Klindworth geschöpft, daß derselbe sich in gewisse Intriguen mit dem spanischen Kabinette zu Gunsten der Bourbons gegen die bestehende Ordnung in Frankreich eingelassen habe. Sey es indessen, daß dieses überhaupt ungegründet ist, oder daß man Hrn. Klindworth nichts beweisen konnte, genug derselbe wurde schon nach 24 Stunden wieder auf freien Fuß gesetzt, und ist seitdem von hier abgereist. Se. Durchlaucht aber will dem Vernehmen nach über diesen Vorfall, als über eine Verletzung des Völkerrechts, Beschwerde in Paris führen.

England.

London, vom 28. October. — Aus Windsor vom 26sten d. wurde gemeldet, daß sich Ihre Majestäten der besten Gesundheit erfreuen; heute war jedoch hier die Nachricht verbreitet, daß sich Se. Majestät der König etwas unwohl befinden.

Große Versammlungen haben in den Grafschaften Cornwall (die sonst immer unter dem Einflusse des Adels stand), Cheshire, Stafford und Hampshire statt gefunden; es wurden überall Adressen an den König zu Gunsten der Reform beschlossen. In der letzteren Grafschaft waren die Radikal-Reformers, Cobbet an der Spitze, sehr laut. Zu Manchester hat eine Reform-Adresse bereits 40,000 Unterschriften erhalten. — Zu Taunton in Somersetshire sind ernstliche Unruhen vorgefallen. Die Häuser der Anti-Reformers wurden beschädigt und mehrere Personen verwundet. Die Yeomanry-Miliz wurde aufgerufen, aber hier sowohl, wie zu Yeovil, sehr gemißhandelt. Aehnliche Auftritte ereigneten sich in Dorsetshire und Devonshire, namentlich zu Tiverton, wo die Spitzen-Fabrikanten ihre Arbeiten einstellten. Die Arbeiter demolirten hierauf 4 Häuser, wobei der Diener des Mayors umgebracht wurde. Die aufrührerische Menge mußte durch Kavallerie zerstreut werden. — Der Herzog von Newcastle besoldet 400 Mann Wächter, um seinen Landsitz Cumber-Hall vor der Volkswuth zu bewahren. Truppen sind nach Bristol abgegangen, um Sir Ch. Wetherell bei seinem Einzuge in diese Stadt, wo er Recorder ist, zu schützen. — Der Wahlkampf wird überall, wo sich Gelegenheit darbietet, sehr eifrig betrieben, und in Cambridgeshire konnte Herr Townley, der Candidat der Reformers, seine Erwählung gegen den anti-reformistischen Cap. Yorke nur mit 147 gegen 141 Stimmen durchsetzen.

Der Morning-Herald entwirft eine traurige Schilderung von dem gegenwärtigen Zustande Irlands und bedauert, daß die Session des Parlamentes zu Ende gegangen, ohne daß irgend etwas für Irland geschehen sey. „Das organisirte System," heißt es unter Anderem, „sich im Süden von Irland der Zahlung des Zehnten zu widersetzen, hat die Geistlichkeit in die schwierigste und traurigste Lage versetzt. Wenn man uns berichtet, daß kein Zehnten anders als durch militairische Gewalt eingesammelt werden kann, so müssen wir auf die äußersten Folgen gefaßt seyn. Die Bauern im Süden sind von ihren Gutsherren verlassen und fallen den Aposteln des Unheils in die Hände, welche, indem sie dieselben unaufhörlich anreizen, sich gewaltsam in den Besitz ihrer wirklichen oder eingebildeten Rechte zu setzen, ihre nächtlichen Werke der Mißhandlungen, des Schreckens und der Mordthaten fortsetzen."

Nach Berichten aus Penryn, Lostwithiel und aus anderen Burgflecken in Kornwallis, hat die Verwerfung der Reform-Bill daselbst große Freude erregt. Der Morning-Herald bemerkt dazu: „Wer kann daran zweifeln? Wenn man die Thore von Newgate öffnete, würden die Diebe dann nicht jubiliren?"

Die Strenge, mit welcher die Quarantaine-Maßregeln ausgeführt werden, giebt zu mancher Unannehmlichkeit und zu mancher Beschwerde des diplomatischen Corps Anlaß. Vorgestern wurde ein Russischer Courier mit Depeschen für die Russische Gesandtschaft mit sammt seinen Papieren in Strandgate Creek zurückgehalten. Gestern reiste ein Attaché der Russischen Gesandtschaft dahin ab, um die Depeschen nach gehöriger Durchräucherung in Empfang zu nehmen.

Man hat sehr neue Nachrichten aus Newyork vom 8ten d., die in 16 Tagen mit dem Packetboote George Canning in Liverpool eingetroffen sind. Privatbriefe reden von einer zweiten sehr gefährlichen Rebellion (oder, wie sie sich ausdrücken, Revolution) der Neger in den südlichen Staaten Nordamerika's.

In Brasilien ist unterm 26. August ein sehr strenges Decret gegen alle Portugiesen erschienen, die gegen Brasiliens Unabhängigkeit die Waffen geführt haben. Auch sollen alle Ausländer, mit Ausnahme von Offizieren, aus dem Dienste entlassen werden.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 31. October. — Man wollte hier wissen, daß, auf Eingang der Nachricht von

dem Seitens des Prinzen von Oranien erlassenen Tagesbefehl hinsichtlich der ferner zu beobachtenden Waffenruhe, die Englische Flotte Befehl erhalten habe, vorläufig nicht nach der Schelde abzugehen, sondern in den Dünen zu verbleiben.

Holländische Blätter enthalten folgendes Schreiben aus der Citadelle von Antwerpen vom 27sten d. M.: „In der Stadt, deren Bürger sich am 24sten d. auf 10 Tage verproviantiren mußten, ist Alles ungemein still. Auf der Nordseite derselben ist an den Kanälen entlang, die man mit einander in Verbindung gebracht hat, das Straßenpflaster aufgerissen, und längs der Wasserseite sind überall Verschanzungen aufgeworfen; eben so auch am Eingange des Bassins, wo Kanonen und Mörser, deren Mündung nach der Schelde gerichtet ist, aufgestellt sind, um unsere Flotte, falls diese die Schelde hinaufsegeln wollte, zu bombardiren. Von dem Nord-Fort bis zum Quai stehen seit einigen Tagen an der Schelde 58 Kanonen und 11 Mörser, deren Anzahl täglich noch vergrößert wird. Am Quai ist das Pflaster ebenfalls aufgerissen, auch sind dort Barrikaden errichtet und die Brücken aufgezogen. Die innere Stadt ist ganz eben so barrikadirt, wie gerade heute vor einem Jahre, als wir einige Holländische Käse nach Antwerpen gelangen ließen. So viel wir von hier aus sehen können, befinden sich auf zwei Plätzen der Stadt sogenannte Spanische Reuter, die queer durch die Klosterstraße gehen; auch sind in der Stadtmauer längs der Esplanade von Tivoli bis zu der genannten Straße Schießlöcher angebracht, woraus auf das deutlichste hervorgeht, daß der Feind einen Angriff von unserer Seite erwartet. Die weiße Flagge weht noch überall von den Thürmen, wiewohl der Waffenstillstand abgelaufen ist."

Brüssel, vom 29. October. — In dem gestrigen geheimen Comité der Repräsentanten-Kammer ließen sich 12 Redner vernehmen. Die Herren F. v. Merode, Milcamps, de Theux, Olislegers und Morel d'Haenel sprachen für die Annahme des Traktats; die Herren Dumortier, Davignon, Helias d'Huddeghem und de Haerne dagegen. Herr Destouvelles äußerte sich gegen die 24 Artikel, erklärte aber, daß er sich des Stimmens enthalten würde. Herr Angillis sprach über die Artikel und gab zu verstehen, daß er wahrscheinlich dafür stimmen werde. Der letzte Redner, Herr Chs. Rogier, richtete einige Fragen an die Minister. Unter Anderem wünschte er zu wissen, wie groß die wirklich Belgische Schuld sey, und welcher Schaden für den Belgischen Kohlenhandel aus der Abtretung der Kerkrader Bergwerke hervorgehen würde? Die Minister erklärten, morgen auf diese Fragen antworten zu wollen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Diskussion morgen schon zu Ende gebracht wird.

Der König wird sich heute nach Vilvorde begeben, um daselbst eine Revue abzuhalten.

Lord Durham, Schwiegersohn des Grafen Grey und Mitglied des Englischen Kabinets, wird am nächsten Sonntag in Brüssel erwartet.

Es sollen vorgestern Morgen zwei Englische Kriegsschiffe von 16—18 Kanonen in den Hafen von Ostende eingelaufen seyn. Durch ein Mißverständniß soll das zuerst eingelaufene, welches nicht gleich erkannt wurde, mit einigen Kanonenschüssen von den Batterien empfangen worden seyn.

Ein Schreiben aus Brüssel vom 29. October enthält Nachstehendes: Dem Berichterstatter wird es unter den jetzigen Umständen, so lange nicht ein neues Moment — entweder die Annahme oder die Verwerfung des Friedens — eine Veränderung herbeiführt, schwer, täglich von den hiesigen Tages-Ereignissen eine Meldung zu machen, die nicht einförmig erscheint, wiewohl bei der Lage der Sache, und so lange die jetzt schwebende Frage unerledigt ist, ein tägliches Resumé über das öffentliche Leben hier am Orte nicht uninteressant seyn mag. Denn so viele Zeitungen hier auch erscheinen, ein wahres Bild der öffentlichen Stimmung geben sie doch nicht: alle haben mehr oder weniger ein Interesse, eine andere Ansicht als die des Publikums geltend zu machen, was besonders jetzt auffallend ist, wo die Blätter der Revolution, wie der Courrier, der Belge u. s. w., sich mit den Blättern, welche für orangistisch gelten, wie der Lynx, der Messager de Gand, das Journal du Commerce d'Anvers u. s. w., gleichsam zu einem Bündnisse vereinigt haben, um die Beschlüsse der Konferenz herabzuwürdigen und als das größte Unglück für das Land darzustellen. Beide Parteien haben unstreitig ihre besonderen Zwecke dabei im Auge, leugnen aber den wahren Stand der Dinge, den Wunsch der Nation nämlich, daß der Friedens-Vertrag angenommen werde, damit endlich ein Provisorium nach außen wie im Innern aufhöre, das dem Staatswohle nachtheiliger scheint, als jedes Uebel, das mit der Annahme des Friedens prophezeit wird. Die Blätter beider Parteien machen es sich zum täglichen Geschäft, die trüben Aussichten in die Zukunft den armen Steuerzahlenden noch mehr zu verdunkeln, indem sie dieselben glauben machen wollen, daß Belgien nach Annahme des Friedens-Vertrages, außer dem darin stipulirten Theile der Niederländischen Schuld, auch noch die Kosten der letzten Holländischen Invasion, so wie die der Französischen Hülfssendung, würde tragen müssen; der König der Niederlande, heißt es, habe zu seiner Befriedigung in dieser Hinsicht 100 Millionen und der König der Franzosen eben so viel gefordert; das eine ist jedoch so glaubwürdig, als das andere.

(Beschluß in der Beilage.)

Beilage zu No. 263 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 9. November 1831.

Niederlande.

(Beschluß.) Positiv scheint uns die Verwerfung des Friedens-Vertrages von Seiten des Königs der Niederlande. Manche blicken stündlich mit gespannter Erwartung und langen Perspektiven nach den aufgesteckten Lärm-Signalen, die das Zeichen geben sollen, daß die Holländer irgendwo der Waffenruhe ein Ende gemacht; Andere glauben jedoch fortwährend in der Weigerung des Niederländischen Kabinets nur eine Maske zu erkennen, die es zur rechten Zeit wieder ablegen werde. Der verständigere Theil des Publikums hat zu der Festigkeit, mit der die verbündeten Mächte den Europäischen Frieden aufrecht zu erhalten wissen werden, ein unbeschränktes Vertrauen, wovon namentlich die Steigerung unserer doch noch so wenig konsolidirten neuen Fonds zeugt, die seit einigen Tagen an der Börse von Antwerpen von 76 auf 79 pCt. gestiegen sind. Zwar ist es in Flandern vor einigen Tagen zwischen den Holländischen und Belgischen Vorposten, von denen die Ersteren nicht zugeben wollten, daß die Unserigen Bäume zu Verhauen fällen, zu einigen Gewehrschüssen gekommen, doch haben diese keine weitere Folgen gehabt. — Die in der heutigen geheimen Sitzung der Repräsentanten-Kammer vorgefallenen Debatten lassen, dem Vernehmen nach schließen, daß diese morgen beendigt seyn werden. Der Inhalt der heutigen scheint nicht sonderlich interessant gewesen zu seyn, da noch nichts darüber bekannt geworden ist.

Brüssel, vom 30. October. — Das gestrige geheime Comité der Repräsentanten wurde durch eine Rede des Baron v. Terbecq eröffnet, welcher erklärte, daß er zwar für die 24 Artikel stimmen würde, aber, indem er dies thue, nur der Gewalt nachgäbe. Nachdem sich noch Herr Jamme gegen und die Herren de Mes, Mary und Hullens zu Gunsten des Traktats ausgesprochen hatten, ergriff Herr van de Weyer das Wort, um auf die gestern von Herrn Rogier gestellten Fragen zu antworten. Er zeigte an, daß, was die Schuld betreffe, der Finanz-Minister darüber einen Bericht abstatten werde. Nachdem der Finanz-Minister den obenerwähnten Bericht über die Schuld abgestattet hatte, der, den Zeitungen zufolge, der Klarheit gänzlich ermangelte, bestieg Herr Lebon, Belgischer Gesandter am Pariser Hofe, die Tribune und äußerte sich im Wesentlichen folgendermaßen:

„Ich habe die innere Ueberzeugung, daß uns durchaus nichts übrig bleibt, als den Friedens-Traktat anzunehmen, den man uns aufzwingt. Wir besitzen kein Mittel, uns demselben zu entziehen, und wenn die Konferenz nicht schon jetzt die Mittel angeordnet hat, um uns zur Annahme zu zwingen, so werden dieselben doch bald gefunden seyn. Wir dürfen die einzige uns dargebotene Gelegenheit, ein unabhängiges Belgien zu konstituiren, nicht ungenützt vorbeigehen lassen — ein unabhängiges Belgien, welches noch nie existirte, indem die Geschichte es uns immer von einer Hand in die andere gehend zeigt, bald diesem bald einem anderen Monarchen angehörend. Man darf es sich nicht verhehlen, daß uns nur zwei Wege offen stehen, um in die Europäische Familie aufgenommen zu werden: entweder müssen wir uns durch Gewalt den Eintritt verschaffen, oder wir müssen durch Traktate zugelassen werden. Durch Gewalt ist es jetzt unmöglich, besonders da es, wie ich überzeugt bin, der ausdrückliche und wohl überlegte Entschluß der großen Mächte ist, jede Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zu verhindern, und durch eine allgemeine Entwaffnung zu einem allgemeinen Frieden zu gelangen. Man hat viel davon gesprochen, welche Schande es sey, einen solchen Traktat anzunehmen. Ich kann da keine Schande erblicken, wo man sich einer unwiderstehlichen Gewalt unterwirft. Wenn unter gewöhnlichen Umständen von einem solchen Traktat die Rede und die Gewalt nicht da wäre, um jede Weigerung unmöglich zu machen, so würde auch ich mich demselben widersetzen. Aber in der Lage, in der sich Belgien gegenwärtig befindet, würde ich gegen meine Pflicht zu handeln glauben, wenn ich dem Friedens-Traktat meine Zustimmung verweigerte."

Um 4½ Uhr wurde die Sitzung aufgehoben.

Sir Robert Adair und mehrere Senatoren und Repräsentanten haben gestern beim Könige gespeist. Um 8½ Uhr war Minister-Rath.

Gestern fand eine große Bewegung im Englischen Gesandtschafts-Gebäude statt. Sir Robert Adair expedirte nach einander drei Couriere.

Ein gestern von London gekommener Belgischer Reisender will die Englische Flotte in den Dünen vor Anker gesehen haben.

Griechenland.

Ueber die Ermordung des Grafen Johann Capodistrias enthält ein Schreiben aus Corfu vom 21. Oct. folgende nähere Details: „Graf Johann Capodistrias hatte am Sonntag den 9. October, von einem einzigen Diener begleitet, seine Wohnung (in einer Vorstadt von Napoli di Romania) verlassen, um in der Kirche St. Spiridion die Frühmesse zu hören; unterwegs begegnete er dem Bruder (Georg) und dem Sohne (Constantin Mavromichali) des bekannten Pietro Bei von Maina, welche, da sie, wegen früherer Complotte gegen die Regierung, unter Aufsicht der Polizei sich befanden, von zwei Polizeidienern begleitet waren. Die beiden Mainotten unterließen nicht, den Präsidenten zu grüßen, der seinen Weg gegen die Kirche fortsetzte. Als er fast an der Pforte derselben angelangt war, feuerte der Bruder Pietro Bei's einen Pistolenschuß

auf den Präsidenten ab, der ihn in den Kopf traf und leblos zu Boden streckte. Gleichzeitig drängte sich der andere Mörder, der Sohn Piet o Bei's, an den Präsidenten heran und versetzte ihm einen Dolchstich. Georg Mauromichali ergriff nach verübtem Morde die Flucht, wurde aber von dem bewaffneten Diener, der den Präsidenten begleitete, verfolgt, und als der Mörder, über etwas strauchelnd, in seinem Laufe gehemmt ward, drückte jener Diener eine Pistole gegen ihn ab, welche jedoch versagte, und gleich darauf eine zweite, welche den Fliehenden zu Boden streckte. Die inzwischen auf den Lärm herbeigeeilte Volksmenge stürzte nun über den Mörder her, hieb ihn in Stücke, und warf den verstümmelten Leichnam unter den heftigsten Verwünschungen ins Meer. Mittlerweile war es dem Sohne Pietro Bei's gelungen, sich in das Haus des Französischen Residenten zu flüchten. Die tobende Menge dies gewahrend, forderte mit Geschrei die Auslieferung desselben, der man sich, wie es heißt, anfangs widersetzte; endlich aber, da die Griechen das Gebäude des Residenten mit gänzlicher Zerstörung bedrohten, wurde der Verbrecher ausgeliefert und unter Drohungen und Verwünschungen ins Gefängniß geworfen. Die beiden Polizeidiener, welche die Mörder begleitet hatten, wurden, da man sie des Einverständnisses mit denselben bezichtiget, gleichfalls verhaftet. — Alsogleich versammelte sich der Senat, und erließ nachstehende Proclamation an die Griechen:

„Mit dem bittersten Schmerz und mit Thränen in den Augen theilt der Senat den Griechen die betrübende Nachricht mit, daß der Präsident von Griechenland, Johann A. Capodistrias, nicht mehr am Leben ist. Diesen Morgen gegen 6 Uhr wurde er, als er eben in die Kirche treten wollte, von den vatermörderischen und des Hasses der ganzen Nation würdigen Georg und Constantin Mauromichali getödtet, von denen ersterer auf der Stelle die verdiente Strafe von den Händen des Volkes empfing. Dieses schreckliche und unerwartete Ereigniß versetzt den Senat und seine Griechischen Mitbürger in die tiefste Betrübniß und macht es ihm zur Pflicht, schleunige Maßregeln zu ergreifen, um die öffentliche Ruhe und Sicherheit aufrecht zu erhalten. Zu diesem Ende und damit die Regierungsgeschäfte keine Unterbrechung leiden, hat der Senat, nach Anleitung des §. 15 des zweiten Dekrets der National-Versammlung von Argos, eine provisorische Regierungs-Kommission aus den Herren Augustin Capodistrias, Theodor Kolocotroni und Johann Coletti bestehend, niedergesetzt, und aus Dankbarkeit der Nation gegen ihren, ewigen Preises würdigen, Präsidenten dessen Bruder Augustin A. Capodistrias zum Präsidenten dieser Kommission ernannt. — Der Senat wird unverzüglich die Attribute und Pflichten dieser Kommission näher bestimmen. Inzwischen fordert er sämmtliche Griechen auf, aus Liebe zum Vaterlande, und für die allgemeine Sicherheit und Ruhe, der Regierungs-Kommission Gehorsam und Anhänglichkeit zu beweisen, indem von ihrem Patriotismus und von ihrer Klugheit, unter diesen schrecklichen Umständen das gemeinsame Wohl des Vaterlandes, sowohl im Innern, als in Rücksicht auf die auswärtigen Verhältnisse abhängt.

In Nauplia den 27. Septbr. (9. October) 1831.

Der Präsident des Senats D. Tsamados.
In Abwesenheit des Secretairs, der Vice-Secretair Anagnostaki."

Breslau, den 8. November. — Am 30sten vorigen Monats befand sich der 9 Jahr alte Sohn der Tagelöhner-Wittwe Prohaska, Vornamens Robert, mit noch mehreren Kindern gleichen Alters aufsichtslos auf einem auf der Oder stehenden Kahne. Der genannte Knabe spielte mit einer Ruthe im Wasser und stürzte hinein. Mehrere Personen riefen zwar sogleich einen nicht fern davon haltenden Kahnschiffer zur Hülfe herbei; ehe aber dieser verstand, daß das Rufen ihm gelte, war der Knabe verschwunden und alles Suchens ungeachtet nicht mehr zu finden. Zwei Tage später kam der Leichnam an einer andern Stelle wieder zum Vorscheine.

Am 3ten des Nachts gegen 11 Uhr entstand in dem Pferdestalle des Hauses No. 4 auf der Hummerey durch das unvorsichtige Benehmen eines Kutschers, welcher sich schlafen gelegt hatte, ohne das in einer schadhaften Laterne brennende Licht auszulöschen, Feuer, was aber durch die rasche und thätige Hülfe mehrerer Hausbewohner noch dergestalt zeitig gelöscht wurde, daß es sich nicht außerhalb des Stalles verbreiten konnte.

In voriger Woche sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: 2236 Schfl. Weitzen, 2344 Schfl. Roggen, 303 Schfl. Gerste, 913 Schfl. Hafer.

Vom 29. October bis 4ten d. M. sind vom hiesigen Ort 194 Todesfälle angezeigt worden, und zwar von 81 Personen männlichen und 113 Personen weiblichen Geschlechts, während die Todtenliste der Woche vom 30. October bis incl. 5. Novbr. des vorigen Jahres nur 39 nachweist. Von dieser Summe starben

134 an der Cholera, 57 an andern Krankheiten, 2 wurden todt geboren und 1 ertrank.

Den Jahren nach waren darunter: unter 1 Jahre 1, von 1 — 5 J. 17, von 5 — 10 J. 10, von 10 — 20 J. 5, von 20 — 30 J. 15, von 30 — 40 J. 23, von 40 — 50 J. 28, von 50 — 60 J. 31, von 60 — 70 J. 30, von 70 — 80 J. 18, von 80 — 90 J. 2.

Von den an der Cholera asiatica Gestorbenen waren unter 1 Jahre 1, von 1—5 J. 6, von 5—10 J. 5, von 10—20 J. 4, von 20—30 J. 13, von 30—40 J. 17, von 40—50 J. 24, von 50—60 J. 27, von 60—70 J. 25, von 70—80 J. 12.

Den Wochen nach stellten sich die Erkrankungen folgendergestalt:

Vom 1. bis 8. Octbr. erkrankten 39 Personen.
„ 9. „ 15. „ „ 158 „
„ 16. „ 22. „ „ 304 „
„ 23. „ 29. „ „ 238 „
„ 30. „ 5. Novbr. „ 211 „

Im vorigen Monat sind aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen: 37 Schiffe mit Bergwerksprodukten, 9 Schiffe mit Brennholz.

Cholera.

In Breslau waren bis zum 7ten Novbr.

	erkr.	genes.	gest.	Best.
	1010	275	528	207
hinzugek. bis zum 8. Novbr.	28	21	17	197
Summa	1038	296	545	197
darunter befinden sich vom Militair	31	11	11	9
vom Civil	1007	285	534	188
In ihren Wohnungen werden behandelt				80
In den öffentlichen Heil-Anstalten				117

In der Stadt Königsberg waren

	erkrankt	genes.	gestorb.	Best.
bis zum 25. Octbr.	1928	703	1151	74
hinzugekommen am 26. „	16	10	9	71
am 27. „	21	12	11	69
am 28. „	5	7	6	61
Summa	1970	732	1177	61

In Stettin waren

	erkrankt	genes.	gestorb.	Best.
bis zum 29. Octbr.	328	96	227	5
Hinzugek. am 30. „	5	—	3	7
31. „	2	1	1	7
1. Novbr.	3	—	1	9
2. „	—	—	2	7
Summa	338	97	234	7
Darunter Militair	33	9	23	1

In Stettin ist am 3. Novbr. kein Krankheitsfall an der Cholera vorgekommen. Die Stadt Pasewalk in welcher überhaupt nur eine Person an der Cholera verstorben ist, seit mehr als 10 Tagen aber gar keine Spuren der Krankheit wahrgenommen sind, ist als vollkommen unverdächtig zu betrachten.

In Hamburg waren bis zum 3. November Mittags

	erkrankt	genes.	gestorb.	Best.
	654	167	347	140
bis zum 4. Nov. Mittags	18	9	6	—
Summa	672	176	353	143

Verlobungs-Anzeige.

Die am 8ten d. M. hier stattgefundene Verlobung unserer lieben Tochter Friedericke, mit dem Destilateur Herrn Seelig Levinthal aus Trebnitz, beehren wir uns Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen. Breslau den 9. November 1831.

H. Löwi und Frau.

Todes-Anzeigen.

Am 31. October d. J. früh 4½ Uhr entschlief sanft nach sechs Wochen langen Leiden an den Folgen gänzlicher Entkräftung und plötzlich zugetretenem Brustkrampf meine mir für dieses Leben unvergeßliche Frau, die Tochter des verstorbenen Kriegs-Raths und Wasser-Bau-Directors von Schlesien Neuwertz, in einem Alter von 53 Jahren. Diesen mir unersetzlichen Verlust beehre ich mich meinen entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Oppeln den 1. November 1831.

Süssenbach, Königl. Ober-Forstmeister.

Heute früh gegen 9 Uhr endete sanft an gänzlicher Abspannung aller Lebenskräfte, der ehemalige Königl. Landrath und Landesälteste Briegschen Kreises, Rittmeister a. D., v. Prittwitz, im hohen Greisenalter von 88 Jahren. Verwandte und Freunde, denen wir diesen uns betroffenen schmerzlichen Verlust tiefgebeugt hierdurch anzeigen, werden uns ihre stille Theilnahme nicht versagen. Brieg den 7. November 1831.

Die Hinterlassenen.

Ein überaus theures Opfer forderte die verheerende Cholera unsern elterlichen Herzen ab. Am 12/24. Juli d. J. starb nämlich an ihr, nach eingegangenem Todtenscheine, zu St. Petersburg unser fünfter Sohn, der Seilergeselle Johann Wilhelm Syring, in seinem 25sten Jahre. Die ferne Erde sey ihm leicht, dem guten und unvergeßlichen Sohne, der uns nie in seinem Leben, um so mehr aber durch seinen frühen Tod betrübt hat! Zeitz den 20. October 1831.

Der Bürger und Seilermeister Karl Friedrich Syring, nebst Gattin und zehn Geschwistern des Vollendeten.

Vorstehende, mich tief betrübende Nachricht theile hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden mit Breslau den 9. November 1831.

Fr. Aug. Syring, Königl. Polizei-Commissarius, als Bruder des Entseelten.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 9ten: Der Maurer und der Schlosser. Oper in drei Aufzügen. Musik von Auber. Henriette, Dem. Leissring. Irma, Fräulein Ruschützka von Rosenthal, als letzte Rollen vor ihrem Abgange von hiesiger Bühne.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Daniel, Dr., Prozeß-Handbuch oder Hülfsbuch für den Bürger und Landmann bei Klagen und allen in Prozessen bei Gericht vorkommenden Geschäften. 8. Münster. geh. 20 Sgr.

Feierstunden, biblische für gebildete Gottesverehrer aller christlichen Bekenntnisse. Ein Erbauungsbuch. Auch unter dem Titel;

Stunden der Andacht. 9r u. 10r Bd. 8. Geb. in einem Band. Darmstadt. 2 Rthlr.

Dasselbe. gr. 8. 2 Bände. geb. in Maroquin. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Hell, Th., dramatisches Vergißmeinnicht für das Jahr 1832; aus den Gärten des Auslandes nach Deutschland verpflanzt. 8. Dresden. geb. 1 Rthlr.

Marquardt, J. F., Handbuch für See-Schiffer und Schiffs-Rheder. 2 Bände. 8. Danzig 3 Rthlr.

Memoiren der Herzogin von Abrantes oder historische Denkwürdigkeiten über Napoleon, das Direktorium, das Consulat, das Kaiserreich und die Restauration. 3 Bde. gr. 8. Leipzig. geh. 4 Rtlr. 15 Sgr.

Roth, Dr., über die Schutzkraft des Kupferbleches beim Herannahen d. Cholera. 8. München. geh. 3 Sgr.

Reden, auserlesene, der Kirchenväter, auf die Sonn- und Festtage des christlichen Jahres. 3ter Jahrg. 12 Hefte. 8. Coblenz. geh. 3 Rthlr. 5 Sgr.

Voß, J. H., Zeitmessung der deutschen Sprache, Zweite verm. Ausgabe, herausgegeben von Abraham Voß. 8. Königsberg. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Wagner, Dr. K., teutsche Geschichten aus dem Munde teutscher Dichter. gr. 8. Darmstadt. geb. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Bekanntmachung.

Daß die Ausschüttung der Oekonom Wilhelm Ludwig Neumannschen Masse binnen 4 Wochen unter dessen Gläubiger erfolgen soll, wird hierdurch nach §. 7. Tit. 50. Thl. 1. Allg. Ger. Ordnung bekannt gemacht. Breslau den 14ten October 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag eines Gläubigers ist die Subhastation des zu Skrzyzanowitz sub Nro. 1. gelegenen Erbscholtisey-Gutes, welches nach der in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 42,787 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzt ist, von uns verfügt worden. Es werden daher alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert, in den angesetzten Bietungs-Terminen am 26sten August c., am 28sten October c. a., besonders aber in dem letzten peremtorischen Termine den 14ten Januar 1832 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Hahn im hiesigen Landgerichts-Hause in Person oder durch einen gehörig informirten und mit Vollmacht versehenen zulässigen Mandatarium zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Breslau den 19ten May 1831.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Die zur hiesigen Kämmerei gehörenden zwei Vorwerke sollen von Johannis k. J. ab wieder auf neun Jahre verpachtet werden, wozu den 16ten December a. c. früh um 9 Uhr auf hiesigem Rathhause der Bietungstermin angesetzt worden ist. Die Pachtbedingungen können zu jeder Zeit bei uns eingesehen, so wie die Felder und Wiesen in Augenschein genommen werden. Bemerken wollen wir noch, daß zu dem größeren Vorwerk eine Schäferei gehört, welche an 500 Schaafe aushält, so wie, daß bei dem vielen Wiesenwachs eine bedeutende Melkerei angelegt werden könnte. Trachenberg den 7ten November 1831.

Der Magistrat.

Edictal-Citation.

Der Joseph Albrecht, ein Sohn des zu Chwostek verstorbenen Kastner Franz Albrecht, und der Sattler Carl Müller, Sohn des Kreis-Planteur Johann Müller aus Hadra, welche beide seit dem Jahre 1790 abwesend sind, werden auf den Antrag des Curatoris so wie deren unbekannte Erben und Erbnehmer hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 9 Monaten, spätestens aber in termino den 2ten August 1832 Vormittags 9 Uhr in hiesiger Gerichts-Kanzelei zu melden, widrigenfalls sie für todt erklärt und deren Vermögen ihren nächsten bekannten legitimirten Erben ausgeantwortet werden wird.

Koschentin den 14ten September 1831.

Gerichts-Amt Koschentin.

Avertissement.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll der sub Fol. 23. im Hypothekenbuche über die Gemeinde Steinseiffersdorf, Reichenbacher Kreises, eingetragene, dem Johann Carl Lägel gehörige, und seinem Nutzungs-Ertrage nach auf 756 Rthlr. 26 Sgr., die Gebäude aber auf 440 Rthlr. gerichtlich abgeschätzte Feldgarten, wozu außer den Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, ein Garten, Wiesen, Ackerland und Waldung gehören, auf den Antrag eines Realgläubigers öffentlich an den Meist- und Bestbietenden in den hierzu anberaumten Terminen den 10ten December 1831 und den 12ten Januar und den 9ten Februar 1832 von welchen aber erst der letzte der peremtorische ist, verkauft werden. Besitz- und Zahlungsfähige werden daher hierdurch aufgefordert in den gedachten Terminen in der Amts-Kanzlei zu Steinseifersdorf zu erscheinen, die Aufstellung der Kaufsbedingungen zu gewärtigen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären, und soll der Zuschlag auf das Meistgebot erfolgen, insofern nicht gesetzliche Umstände

eine Ausnahme zulassen. Die Taxe über dieses Grundstück, so wie der Status desselben, kann zu jeder schicklichen Zeit, sowohl in unserer Kanzellei als auch im Gerichtskretscham zu Steinseiffersdorff eingesehen werden. Reichenbach den 19ten October 1831.

Das Gerichts-Amt der Steinseifersdorfer Güter.

Erklärung.

Die mancherlei Kränkungen und Beleidigungen, die mir seit langer Zeit, von einzelnen Mitgliedern der ersten grossen Sterbe- und Trauerpfennig-Kasse, widerfahren, veranlassten mich endlich zu dem Entschlusse, mein Amt, als erster Vorsteher und Kassirer mit dem 31. December d. J. nieder zu legen, welches ich denen, in letzter Versammlung gegenwärtig gewesenen Herren Vorsteher, bereits angezeigt habe. Wenn ich auf meinen Nachfolger gern, so wenig als möglich Rückstände übertragen möchte: so fordere ich alle die Mitglieder, welche mehr oder weniger Beiträge restiren, hierdurch ernstlich auf: solche bis Ende dieses Monats ohnfehlbar bei mir einzuzahlen, widrigenfalls ich die Pflicht, welche mir der §. 12. der Statuten auflegt, streng erfüllen, und nach dem 1sten December alle die, so mit drei oder mehr Beiträgen im Rückstande geblieben sind, ohne Ansehen der Person streichen werde.

Breslau den 7ten November 1831.

Pfeiffer.

Auction.

Es sollen am 15ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctionsgelasse No. 49. am Naschmarkte, verschiedene Effekten, als Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 6ten November 1831.

Auctions-Commissarius Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Bücher-Auction.

Den 16ten November u. f. Tage, werde ich die von dem verstorbenen Prorektor und Prof. Herrn Dr. Wellauer nachgelassene, besonders im Fache der Philologie reiche Büchersammlung, nebst mehreren anderen, worunter sich viele theologische Zeitschriften befinden, versteigern und das gedruckte Verzeichniss auf meinem Comptoir Albrechts-Strasse Nro. 22. zu haben.

Pfeiffer, Auctions-Commissar.

Aufforderung.

Nachgenannte Personen, deren Charakter und Aufenthaltsort unbekannt ist, sind bei der Gastwirth Hilperschen Concurs-Masse von Rosenthal betheiligt:

1) Johann Carl Neudlein;
2) Carl Schlipalius;
3) Friedrich Schnapauf;
4) Morawe (Pächter.)

Als Curator der Masse fordere ich dieselben auf mir Nachricht von sich zu geben.

Breslau den 23sten October 1831.

Hahn, Justiz-Commissarius, Catharinenstraße No. 19.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des hierorts verstorbenen Kaufmann Franz Fiedler sen. eine Forderung zu haben glauben, ersuchen wir hiermit, uns dieselbe nebst Beweismittel, binnen dato und vier Wochen gefälligst vorzulegen. Zugleich fordern wir sämmtliche resp. Schuldner der gedachten Handlung dringend auf, im Verlauf dieser Zeit ihrer Zahlungs-Verbindlichkeit nachzukommen, weil dann sofort mit der gerichtlichen Einziebung vorgeschritten werden soll.

Breslau den 1sten November 1831.

Die ernannten Curatoren der Franz Fiedlerschen Nachlaß-Masse.

Lehmann. Werdermann.

Zu verkaufen.

In Oswitz stehen sieben feine 2jährige Stähre von Schloß Oderberg, nebst einem fetten Schweitzer Stier, billig zu verkaufen.

Am aller wohlfeilsten verkauft

bunte Papiere, ächte Bordüren, Bücher-Umschläge rc. die Siegellackfabrik Catharinenstraße No. 16.

Steindruckerpressen zu verkaufen.

Eine Stangenpresse und eine Rollmaschine sind für einen billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere bei dem Kaufmann

S. E. Heyner, am Ringe No. 14.

Maculatur

verschiedenes — in einzelnen Rießen ist zu haben in der

Expedition dieser Zeitung.

Wagen-Verkauf.

Zwei Staats-Wagen stehen zum Verkauf, ein ganz neuer und ein gebrauchter, auf der Hummerei No. 41. beim Wagenbauer Lincke.

Obstbaum- und Weinstock-Verkauf.
Bei dem Dominio Klein-Gandau, eine halbe Meile von Breslau, stehen 30 Schock schöne hochstämmige Obstbäume der ausgezeichnetsten Gattungen, 20 Schock Weinstöcke und 5 Schock Nußbäume zum Verkauf.

Vinaigre de quatre voleurs, Pestessig empfiehlt **J. Müller,** am Neumarkt blaue Marie.

Oekonomische und technologische Schriften,

welche im Verlage der Buchhandlung von C. Fr. Amelang in Berlin (Brüderstraße No. 11) erschienen und ebendaselbst so wie in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben sind:

Grebitz, Caroline C., Die besorgte Hausfrau in der Küche, Vorrathskammer und dem Küchengarten. 2 Thle. Zweite Aufl. 75 Bog. compl. 2 Thlr. — Grebitz, C. C., Hülfsbuch für Küche und Haushaltung, Feld- und Gartenbau. geheftet 23 Sgr. — Hermbstädt, Dr. S. F., Anleitung zur Kultur und Fabrikation des Rauch- und Schnupftabacks. 2 Thlr. 15 Sgr. — Hermbstädt's Kunst Bier zu brauen. 2 Theile mit 6 Kupfert. 3 Thlr. — Hermbstädt's Kunst Branntwein zu brennen. 2 Thle. mit 19 Kupfert. 6 Thlr. 10 Sgr. — Hermbstädt's Grundsätze d. Destillirkunst und Liqueurfabrikation. Mit 4 Kupfert. 2 Thlr. 20 Sgr. — Hermbstädt's Gemeinnütziges Handb. od. Anleit. selbst zu färben. 1 Thlr. 5 Sgr. — Hermbstädt's Gemeinnützlicher Rathgeber für den Bürger und Landmann. 6 Thle. mit Kupfern 4 Thlr. 15 Sgr. — Hermbstädt's Anleit. Butter und die bekanntesten Arten von Käse aller Länder zu fabriciren, mit 6 Kupfert. 1 Thlr. 5 Sgr. — Hollefreund, C. A., Theor. prakt. Anleit. z. gründl. Kenntniß und vortheilhaften Ausübung der Landwirthschaft, mit 3 Kupfert. 1 Thlr. 15 Sgr. — Raschig, K. G., Die Obstbaumzucht im Kleinen u. Großen 1 Thlr. 15 Sgr. — Raschig's Handbuch der Bienenkunde und Bienenzucht, mit 4 Kupfert. 1 Thlr. — v. Reider, J. E., Anleit. z. zweckmäßigen Garten-Anlagen, mit 6 Kupfert. 2 Thlr. — Scheibler, Sophie W., Deutsches Kochbuch f. bürgerl. Haushaltungen. VII. Aufl. 1 Thlr. — Dasselbe, zweiter neu hinzugekommener Theil mit 2 Kpfert. 20 Sgr. — System d. Garten-Nelke 23 Sgr. — Koelle, Dr. A., Die Branntweinbrennerei mittelst Wasserdämpfen, mit 6 Kupfert. 3 Thlr. — Lorenz, Walter, Anleit. zur Destillirkunst, so wie Bereitung der Liqueure auf kaltem Wege mit ätherischen Oelen 15 Sgr. — Westphal, C. C., Anleit. z. Kenntniß der Schaafwolle und deren Sortirung 15 Sgr. — Wredow, J. C. L., Der Gartenfreund, III. Aufl. 2 Thlr.

Literarische Anzeige.
Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau zu finden:

96 alte und unbekannte
Choralmelodien.
Mit Bemerkungen. Ein Beitrag zur Verbesserung des Kirchengesanges und zweckmässigern Einrichtung der Choral- und Gesangbücher. Von Kl. Wilh. Frantz. gr. 8. Preis 25 Sgr.

Literarische Anzeige.
In der Buch- und Musikhandlung von G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Für Bibliotheken, Architecten und Bauherren.

Bleichrodts architectonisches Lexikon oder allgemeine Real-Encyclopädie der gesammten architektonischen und dahin einschlagenden Hülfswissenschaften, als Geschichte, Biographie, Plastik und Malerei, so wie aller Gegenstände des Land- und Wasserbaues, des Straßen- und Brückenbaues, der Maschinerie, der theoretischen und praktischen Mathematik, der Feldmeßkunst, der bauwissenschaftlichen Physik, Chemie, Mineralogie, Botanik ꝛc. Für Architekten und solche, die es werden wollen, für Baugewerken, Staats- und Communalbehörden, Staatsbeamte, Land- und Hauswirthe ꝛc. Zum richtigen Verstehen aller bauwissenschaftlichen Kunstausdrücke, Wörter und Begriffe. Nach dem gegenwärtigen Zustande der Wissenschaften. Mit 3 Kupfertaf. und sehr vielen Holzschnitten. gr. 8.

Hiervon ist so eben der dritte und letzte Band erschienen und damit ist dieses schöne Werk nun bis zum Buchstaben Z. ausgeführt und völlig komplet. Es gewährt dem Architekten eine vollständige Encyclopädie aller ihm nothwendigen Hülfswissenschaften und hat bereits in kritischen Blättern die ehrenvollste Anerkennung gefunden. Der Preis aller drei Bände ist 3 Rthlr.

Literarische Anzeige.
Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Jesuitisches Raritäten-Kabinet,
oder kurze Geschichte der Jesuiten, nebst ihren Lehren, Grundsätzen, Ordensregeln, geheimen Vorschriften und Beispielen von Schurkereien.
Im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg. 8. brosch. Preis 22½ Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Die Kunst alle ausdauernde Land- und Topfgewächse durch ihre Wurzeln, Stengel, Zweige und Blätter auf mannigfache Art in Menge fortzupflanzen und zu vervielfältigen. Theoretisch und praktisch dargestellt als Gegenstand der Spekulation für alle Garten- und Blumenliebhaber, so wie für jeden denkenden Landwirth. brosch. 12 Sgr.

Das Geheimniß des Steindrucks in seinem ganzen Umfange und Kunstgriffen nach neu entdeckter Verfahrungsart, von einem diese Kunst ausübenden Künstler. brosch. 12 Sgr.

Beide Schriften sind dem Zweck gemäß, unterrichtend und interessant.

Die Musikalien-Leih-Anstalt von F. E. C. **Leuckart** in Breslau, am Ringe No. 52,

ist mit den neueren und allerneuesten Erscheinungen, welche die musikalische Literatur aufzuweisen vermag, so sehr bereichert worden, dass sie bei der Reichhaltigkeit des Lagers und der bedeutenden Anzahl der ihr einverleibten Werke die feste Versicherung geben kann, dass sie mehr als jede andere ihr vielleicht ähnliche Anstalt, sich der ihr stets zeither in hohem Maasse geschenkten Berücksichtigung aufs Neue empfehlen zu können, berechtiget zu seyn glaubt; da sie weder Anstrengung noch Kosten scheute, um sich als Anstalt der Art, sowohl durch Feststellung der billigsten Bedingungen, als auch dem Rufe der seit nahe an 50 Jahren im In- und Auslande bekannten Handlung, welche obige Anstalt ins Leben rief, durch die fortgesetzte Thätigkeit auf das vollkommenste zu entsprechen.

Die Bedingungen sind folgende: Wer jährlich mit zwölf Thalern pränumerirt, geniesst dafür die freie Benutzung des Leih-Instituts und kann sich ausserdem dafür bald oder im Laufe des Jahres für zehn Thaler neue Musikalien unentgeldlich als Eigenthum wählen. Eben so kann man auf ein halbes Jahr mit sechs Thalern abonniren, wofür die Benutzung des Leih-Instituts und ausserdem die Wahl von Musikalien im Betrage mit fünf Thalern frei steht.

Breslau im November 1831.

F. E. C. Leuckart,
Musikalien-Leih-Anstalt.

Holländischen u. Schweizer Käse offerirt
C. F. Wielisch sen.,
Ohlauer Strasse No. 12.

Aufforderung.

Nachdem ich Endesunterzeichneter den Königl. Justiz-Commissarius Herrn **Weimann** (am Ringe No. 58.) zur Besorgung aller mein Vermögen betreffenden Angelegenheiten bevollmächtigt habe, so ersuche ich alle diejenigen, welche auf mein Vermögen Rechte, oder gegen mich Verbindlichkeiten haben, sich wegen Erfüllung beider nur an meinen Herrn General-Mandatar zu wenden, indem ich auf längere Zeit von Breslau abwesend seyn werde.

Zugleich bitte ich, ohne schriftlichen Consenz meines Bevollmächtigten, Niemandem auf meinen Namen zu creditiren. Friedrich Wilh. v. Koschenbahr.

Anzeige.

Daß ich die von dem verstorbenen hiesigen Kaufmann Hrn. Gustav Butzky besessene, Seiden-, Wollen- und Baumwollen-Strickgarn-Handlung, unter seinem Namen fortzusetzen laut Testament verpflichtet worden, beehre ich mich den werthen Geschäfts-Freunden dieser Handlung hiermit anzuzeigen, füge aber zugleich die Versicherung hinzu, daß ich des Vertrauens, dessen mein Vorgänger sich erfreute, mich würdig zu zeigen, stets bemüht seyn werde. Auch ersuche ich alle diejenigen, welche an den Nachlaß des Genannten Herrn Butzky eine Forderung zu haben glauben, mir dieselbe nebst Beweismitteln, binnen dato und vier Wochen vorzulegen, so wie ich auch diejenigen, welche an die genannte Handlung noch restiren, hiermit auffordere, die Beträge binnen spätestens 6 Wochen einzuzahlen, da nach Verlauf dieser Zeit sogleich zur gerichtlichen Einziehung geschritten werden muß.

Breslau den 7ten November 1831.

G. Fr. Aug. Korn.

Aufforderung.

Bei meinem mit Weihnachten dieses Jahres erfolgenden Abgange von hier, auf mein Besitzthum nach Reichenau, fordere ich alle diejenigen, so noch Anforderungen an die hiesige Wirthschafts-Kasse aus der Zeit meiner Rechnungsführung haben, auf, solche bis Weihnachten a. c. hier in Empfang zu nehmen, indem nach dieser Zeit keine Zahlung mehr von mir geleistet wird. Dagegen ersuche ich aber auch alle diejenigen, welche der hiesigen Wirthschafts-Kasse noch für irgend einen Gegenstand restiren, besagte Reste bald gefälligst oder doch spätestens binnen 4 Wochen berichtigen zu wollen.

Geisler, Amtmann,
als Vertreter der Stephanshayner Wirthschafts-Kasse.

Vinaigre de quatre voleurs, Pestessig empfiehlt F. A. Hertel am Theater.

Anzeige.

Beste Glätzer Kern-Butter erhielt so eben und offerirt möglichst billig August Hecht,
Albrechts-Straße Nro. 40.

Anzeige.
Die von mir aus wahrhaft frischen Pommeranzen gefertigte extra feine
Doppel=Bischof=Essenz
in Fläschchen zu 7½ Sgr. und kleinere zu 4 Sgr. und
Doppel=Cardinal=Essenz
in Fläschchen zu 7½ Sgr.
so wie das von mir erfundene
Chemische Wasch= und Rasirpulver
sind wieder in Parthieen zu haben bei den Herren
Krug und Hertzog in Breslau,
Schmiedebrücke Nro. 59.
Der Apotheker Brancke,
in Schönebek, Ehren-Mitglied ꝛc.

Düng=Asche
zu haben Schweidnitzer Straße
Nro. 41.

Die Putz= und Mode=Handlung
von
J. Zweins & Comp.
am Ringe Nro. 54.
erhielt von Paris und Wien eine Auswahl der neuesten Winterhüte, so wie auch neue Bänder, Blumen und Federn; ferner ein Assortissement farbiger Carton-Hüte, und empfiehlt besonders die schwarzen mit inwendig couleurten Schirmen.

Auswärtige Aufträge werden wie immer reel und prompt besorgt.

Anzeige.
Die neuesten
Cholera-Pfefferrohr-Pardienen-, braune Bambus- und Washington-Stöcke
empfing so eben und empfiehlt
Joseph Stern,
Ecke des Ringes und der Oberstraße No. 60.

Martinshörner
sind von heute bis über den Sonntag in bester Güte, das Stück von 1 Sgr. bis 15 Sgr. fertig, die größeren oder auch gefüllte nur nach vorheriger Bestellung zu haben und womit sich ergebenst empfiehlt
Micadi, Conditor,
auf der Albrechtsstraße der Stadt Rom gegenüber.

Loosen=Offerte.
Mit ganzen, halben und Viertel-Kaufloosen zur 5ten Klasse 64ster Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst
Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

Die Tuch= und Manufactur=Waaren=Handlung
von
S. Fränkel & Comp.
Roßmarkt Nro. 13.
hat wiederum ihr Tuchlager aufs Completteste assortirt und empfiehlt sowohl ganz Tuche als Damentuche zu auffallend billigen Preisen. Vorzüglich aufmerksam macht sie auf eine bedeutende Auswahl von Drap de Zephir in allen Farben, en gros als en detail.

Vinaigre de quatre voleurs, Pestessig
empfiehlt E. E. Linkenheil,
Schweidnitzer Straße Nro. 36.

Anzeige.
Einem hochzuverehrendem Publikum zeige ich ergebenst an, daß von heut an wieder Martinshörner bei mir zu haben, sind
Franz Weber, Bäckermeister,
auf dem Dominikaner-Platz Nro. II.

Loosen=Offerte.
Kaufloose zur 5ten Klasse 64ster Lotterie sind für Auswärtige und Einheimische zu haben.
H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße, grünen Polaken.

Vermiethung.
Paradeplatz No. 11 ist das ehemalige Wechselgewölbe nebst einem kleinen Behältniß sogleich zu vermiethen, wie auch ein Keller vorn heraus.

Zu Ostern 1832 ist das Kleider-Magazin des Herrn Steinauer und Schreibstube auch zu vermiethen. Das Nähere im Speisekeller bei Frau Hübner zu erfahren.

Zu vermiethen
Eine geräumige Feuer-Werkstätte, nebst Wohnung, für einen Schlosser, Gelbgießer oder Gürtler, große Groschengasse Nro. 8. Das Nähere beim Eigenthümer im ersten Stock.

Vermiethung.
Es sind kleine und große Wohnungen zu vermiethen und jetzt gleich oder zu Weihnachten zu beziehen; auch sind Grundstücke zu verkaufen. In der Gartenstraße No. 16 bei der verwittweten Frau Weiß ist das Nähere zu erfahren.

Antonienstraße Nro. 11. ist die Bäckerei bald oder zu Weihnachten zu vermiethen.

Angekommene Fremde.
In der goldnen Gans: Hr. Hentze, Buchhändler, von Krossen; Hr. Brasseur, Dokt. Med., Hr. Magne, Sanitäts-Offizier, beide von Paris; Hr. Boire, Dokt. Med., Hr. Kierski, Bürger, beide von Krakau. — Im Rautenkranz: Hr. Rudnicki, Fähndrich, Hr. Szczepanowski, Poln. Offizier, beide von Krakau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Altmann, Hüttenfactor, von Czarnowanz.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn= und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlied Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.